

# Mal nachgefragt!

Wie gehen Kommunen mit Herausforderungen im Klimaschutz um?



© Michael Leischner

**Michael Leischner**  
Bereichsleiter Klima,  
Luft und Lärm im Umweltamt

**Stadt Dortmund**  
Nordrhein-Westfalen  
ca. 610.000 Einwohner\*innen



## TIPPS

### ... für den Weg zur Klimaneutralität

Kommunen haben gute Möglichkeiten, auf verschiedene Bereiche aktiv einzuwirken. Da sind zunächst der eigene Gebäudebestand und die Fahrzeugflotte der Verwaltung, die klimagerecht verändert werden können. Dann besteht die Möglichkeit, durch städtebauliche Verträge bei der Errichtung von Gewerbe und beim Neubau aktiv klimaschutzgerechte Vorgaben zu erwirken. Bei der Verpachtung von stadteigenen Flächen gibt es ebenfalls Alternativen der Einflussnahme. Und insbesondere bei der kommunalen Verkehrswende hat die Stadt einen großen Hebel zur Treibhausgaseinsparung.

## Wie ist Klimaschutz in der Kommune verankert, und wo zeigt er Wirkung?

### Neuer Kurs mit Ziel Klimaneutralität 2035

Im Dezember 2021 hat der Rat der Stadt Dortmund mit Blick auf das Ziel der kommunalen Klimaneutralität 2035 beschlossen, den städtischen Maßnahmen für Klimaschutz und zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels noch deutlich mehr Schubkraft zu verleihen. Treibhausgasemissionen müssen schneller als bisher gedacht reduziert werden, um die weitreichenden Folgen des Klimawandels für Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft abzumildern.

Dabei setzt die Stadt sich schon lange für das Klima ein. Im Jahr 2011 wurde das „Handlungsprogramm Klimaschutz 2020“ beschlossen, mit dem Ziel, die Treibhausgasemissionen im Vergleich zum Basisjahr 1990 um 40 Prozent zu reduzieren. Im Rahmen des 2021 erarbeiteten „Handlungsprogramm Klima-Luft 2030“ wurde Bilanz gezogen, auch, um die Weichen für das gerade neu beschlossene Ziel einer Treibhausgas-neutralen Stadt 2035 zu stellen. Im „Handlungsprogramm Klima-Luft 2030“ wird aufgezeigt, welche Maßnahmen nötig sind, um die erforderliche Minde-

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

rung der CO<sub>2</sub>-Emissionen um 55 Prozent im Vergleich zu 1990 zu erreichen. Durch einen neuen Ratsbeschluss, die Klimaneutralität schon bis 2035 zu erreichen, müssen die Prioritäten allerdings nachträglich modifiziert werden, d.h., die Fristen für die Umsetzung der genannten Projekte im Handlungsprogramm müssen angepasst und die notwendigen Mittel und Ressourcen erhöht werden.

Das aktuelle Handlungsprogramm ist in fünf sektorale Gebiete bzw. Handlungsfelder unterteilt: nachhaltige Mobilität, nachhaltiges Bauen, erneuerbare Energien und Energieeffizienz, Landwirtschaft und Ernährung sowie Luft. Die Integration der letzten beiden Handlungsfelder ist ein Novum. Die Stadt will in diesem Zusammenhang neu definieren, was gesunde Luft bedeutet, und wird dafür als erste Maßnahme das vorhandene Messsystem in der Stadt erweitern.

### Die „Bestseller“ für wirkungsvollen Klimaschutz

- **Stichwort Sanieren:** Seit 2013 ist das Beratungszentrum „dlze – Dienstleistungszentrum Energieeffizienz und Klimaschutz“ eine zentrale Anlaufstelle bei allen Fragen rund um Gebäudemodernisierung, zukunftsweisenden Neubau und Energiesparen. Dazu gehören insbesondere Informationen zur Wärmedämmung, zur Nutzung erneuerbarer Energien und natürlich auch zu Fördermöglichkeiten. Die kostenfreie und persönliche Energieberatung der Stadt wird insbesondere durch stetig steigende Energiepreise dankend angenommen. Außerdem gibt es regelmäßige Kampagnen und Workshops, um Immobilienbesitzer\*innen über Spezialthemen zu informieren. Eine Besonderheit ist das Projekt „AMeG – Aktivierung von MigrantInnen zur energetischen Gebäudemodernisierung“, das in den Jahren 2014 bis 2016 lief. Hier wurden mit der Hilfe von Migrantenselbstorganisationen und Multiplikator\*innen migrantische Eigentümer\*innen und Mieter\*innen für das Thema Energieeffizienz sensibilisiert und zur Nutzung von bestehenden Informations- und Beratungsangeboten, kommunalen Förderprogrammen etc. motiviert. Dank AMeG konnten eine zielgruppenspezifische und kultursensible Ansprache und Beratung von Migrant\*innen im Hinblick auf energetische Gebäudemodernisierung konzipiert und erprobt werden. Aus den Erfahrungen wurden konkrete Handlungsempfehlungen für Praxispartner erstellt, um die Ergebnisse langfristig nutzbar zu machen.
- **Stichwort Mobilität:** Mit dem Projekt „UmsteiGERN-Kampagne für eine emissionsfreie Innenstadt“ unterstützt die Stadt ihre Bürger\*innen durch ein ausgeklügeltes Konzept und verschiedene Aktionen tatkräftig dabei, klimafreundlich in Dortmund unterwegs zu sein, also zum Beispiel Busse und Bahnen zu nutzen, aufs Fahrrad zu steigen oder einfach zu Fuß zu gehen. Für Gewerbe und Handel gibt es Angebote für einen emissionsfreien Lieferverkehr in der Innenstadt, der über Mikrodepots gesteuert wird. Zusätzlich wird die Stadt an vielen Stellen fußgänger- und fahrradfreundlicher umgestaltet. Bei den Fragen zu „wo“ und „was“ werden die Bürger\*innen ebenfalls aktiv eingebunden.
- **Stichwort Landwirtschaft:** Landwirtschaftlich genutzte Flächen machen in Dortmund 23 Prozent des Stadtgebiets aus. Als Eigentümerin verpachtet die Stadt Ackerflächen und kann für die Bewirtschaftung konkrete nachhaltige und klimarelevante Bedingungen definieren.
- **Stichwort Ernährung:** Um beispielsweise in Schulen, Kitas und Kantinen eine gesunde, nachhaltige und klimafreundliche Ernährung zu fördern, macht die Stadt bei der Beschaffung von Nahrungsmitteln klare Vorgaben in diese Richtung. Im Rahmen des „Handlungsprogramms Klima-Luft 2030“ soll ein Ernährungsrat installiert werden.

## Wirkungsvoller Klimaschutz funktioniert mit Personal, Geld und ständiger Sensibilisierung fürs Thema

Die in den einzelnen Handlungsfeldern definierten Maßnahmen können nur mit einer ausreichenden Anzahl von Mitarbeiter\*innen und passenden finanziellen Mitteln umgesetzt werden. In der Stadt Dortmund wird der Bereich „Klima, Luft“ voraussichtlich um 19 Personen in den nächsten zwei Jahren wachsen. Mit Unterstützung der neuen Kolleg\*innen wird dann sicherlich mehr Zeit bleiben, um nicht nur Projekte zu koordinieren, sondern beispielsweise auch Förderprogramme des Bundes stärker zu nutzen und Fördergelder zu akquirieren. Grundsätzlich sollten sich die Prioritäten ständig stärker in Richtung Klimaschutz verschieben. Damit würde auch die sehr wünschenswerte verstärkte Sensibilisierung aller Ämter, allen voran der Ämter für Planung und Bauordnung, Immobilienwirtschaft, Beschaffung etc., für die Klimaschutzthematik einhergehen.

## Synergien jetzt und in Zukunft nutzen

Schon jetzt gibt es gute Beispiele, wie Klimaschutz und andere Ziele in der Stadt gut miteinander kombiniert werden können. Beim Thema Lärminderung im Rahmen der Verkehrswende werden die Bürger\*innen durch Tempo 30-Zonen nicht nur vor gesundheitsschädlichen Lärmemissionen geschützt, sondern es wird auch die Luftqualität verbessert. Da gleichzeitig weniger Treibhausgase emittiert werden, profitiert auch das Klima. Für die Zukunft gibt es weitere Pläne. Mit dem 2021 veröffentlichten „Masterplan integrierte Klimaanpassung Dortmund“ (MiKaDo) sollen langfristig eine an die aktuellen und zu erwartenden Veränderungen des Klimas angepasste Stadtentwicklung ermöglicht, potenzielle Risiken und Gefahren abgewendet sowie die Lebensqualität in Dortmund erhöht werden. Dadurch entstehen viele Synergien zwischen den Themen Klimaanpassung und Klimaschutz. Ein Beispiel dafür ist auch das Handlungsfeld „Luft“ im neuen Handlungsprogramm: Die Maßnahme „Durchgrünung verdichteter urbaner Zentren“ reduziert Treibhausgase, fördert gesunde Luft und sorgt für Kühlungseffekte in Hitzeinseln.

## Im Bausektor liegt derzeit das größte CO<sub>2</sub>-Einsparpotenzial

Klimaschutz lässt sich im Bausektor besonders gut umsetzen, hier hat Dortmund ehrgeizige Ziele. Die momentane Sanierungsrate liegt bei einem Prozent, das Ziel der Stadt sind drei Prozent pro Jahr. Um dies zu erreichen, reicht die aktuelle Beratungsquote im Dortmunder Beratungszentrum nicht aus. Abhilfe könnte hier

ein städtisches Förderprogramm bzw. ein Fonds für energieeffizientes Sanieren schaffen, mit dem Sanierungswillige unterstützt werden. Auch müssen die Landes- und Bundesförderprogramme z.B. über die KfW oder NRW.BANK und die bereits existierenden Förderprogramme, etwa das Förderprogramm für Gründächer von Emschergenossenschaft/Lippeverband, stärker genutzt werden.



## Zum Gelingen der Verkehrswende lohnt ein Blick über die Grenze

Insgesamt stellt die Verkehrswende eine große Herausforderung dar, wenn es über „Green-washing-Effekte“ hinausgehen soll. Dortmund wurde nach dem Krieg, wie viele andere deutsche Städte, sehr autogerecht wieder aufgebaut. Die Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs ist jedoch eine wesentliche und wirkungsvolle Maßnahme zur Umsetzung der Verkehrswende. Am Beispiel der Niederlande zeigt sich, dass eine klimagerechte städtische Verkehrsplanung funktionieren kann, wenn andere Prioritäten gesetzt werden, Vorgaben sozusagen „umgedreht“ werden und damit beispielsweise Fußgänger- und Fahrradfahrer\*innen im Zentrum des Interesses stehen.

## Interessenskonflikte mit anderen Ämtern müssen angesprochen und überwunden werden

Die Aufgaben und Tätigkeiten anderer Ämter stehen mitunter im Konflikt mit den Themen Klimaschutz oder Klimaanpassung. Das Liegenschaftsamt beispielsweise möchte möglichst viele neue Flächen vermarkten, deren Einnahmen dem Haushalt der Stadt Dortmund zu Gute kommen. Dies wirkt sich jedoch häufig negativ auf den Klimaschutz aus und verstärkt unter Umständen die Folgen des Klimawandels. Hier müssen gegenseitiges Verständnis geschaffen und Lösungen gefunden werden. Das gilt auch für den Energieversorger und andere Stadttöchter. Auch sie müssen überzeugt und in die Klimaschutzaktivitäten eingebunden werden, um sehr kurzfristig effektive Maßnahmen zur Erreichung der Klimaziele umzusetzen. Aufgrund der relevanten Einnahmen, die sie zum städtischen Haushalt beisteuern, ist eine frühzeitige Einbeziehung der Stadttöchter und insbesondere des Energieversorgers notwendig. Die Stadt hat dies in den Workshops bei der Erstellung des Handlungsprogrammes berücksichtigt.

## Klimaneutralität 2035 ist nur mit kontinuierlichem Monitoring erreichbar

Das „Handlungsprogramm Klima-Luft 2030“ hat eine klare Monitoring-Strategie: Alle zwei Jahre erfolgt eine sektorale CO<sub>2</sub>-Bilanzierung. So sollen im Sinne der Vorwärtsbetrachtung die CO<sub>2</sub>-Äquivalente überprüft werden, um die Gesamtsituation der Treibhausgase darzustellen. Im Aufbau befindet sich ein Controlling-System, das die Schritte der einzelnen Handlungsfelder ständig auswertet und aufzeigt, wo nachgesteuert werden muss, um das Ziel Klimaneutralität 2035 zu erreichen. Zusätzlich soll ab 2023 ein Klimabeirat installiert werden, der Feedback und Empfehlungen an die Politik weitergibt.

Auch beim Thema Klimaanpassung findet ein Monitoring statt. Im Rahmen des Anpassungskonzepts wurde eine Klimaanalyse zur Hitzeentwicklung durchgeführt, die bei der Flächennutzungs- und Bauleitplanung als Grundlage für Maßnahmen und

Entscheidungen genutzt wird. Darüber hinaus gibt es eine Starkregengefahrenkarte, die auch von den Bürger\*innen eingesehen werden kann. Sie ermöglicht, die im Dortmunder Stadtgebiet entstehenden Gefahren durch Sturzfluten und Starkregen zu identifizieren und Vorsorgemaßnahmen zu ergreifen.



## Wo zeigen sich Auswirkungen der aktuellen Klimapolitik auf den Arbeitsalltag?

### Das Klimaschutzgesetz stärkt aktuell vor allem die Politik

Das novellierte Klimaschutzgesetz hat vor allem auf politischer Ebene neue Impulse gesetzt. Die Auswirkungen auf das kommunale Handeln sind jedoch bisher als gering zu bezeichnen. Klimaschutz kann akut betrieben teuer sein – ein Gesetz allein reicht daher nicht aus, um konkret in die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen überzugehen. Effektive Vorgaben zur Erreichung der Klimaschutzziele in den Kommunen sind im Gesetz nicht vorhanden, z.B. eine adäquate Abstandsregelung zwischen Windenergieanlagen und Bebauung, die Beteiligung der Stadtgesellschaft an den Einnahmen der Stromerzeugung, verpflichtende Elemente wie die Nichtversiegelung von Vorgärten, wie es sie beispielsweise in Baden-Württemberg gibt, verpflichtende Vorgaben zu Photovoltaik-Installation bei Neubauten, eine effektive und vernünftige Integration zum Mieterstrom und vieles mehr.

## Haben die Bereiche Personal und Finanzen ihre Haltung zum Klimaschutz verändert?

### Das Budget für Klimaschutz wächst – ebenso wie die Aufgaben

Zur Umsetzung seiner vielfältigen Projekte kann das Dortmunder Umweltamt mittlerweile über ein größeres Budget verfügen. In anderen Ämtern, wie dem Tiefbauamt, der Immobilienwirtschaft oder dem Liegenschaftsamt, hat der Klimaschutz bei der Verteilung des Budgets noch keinen so hohen Stellenwert. Eine Ausnahme stellt hier das Beschaffungsamt dar.

Gerade für den Gebäudebereich muss das Thema Klimaschutz noch viel stärker in den Köpfen verankert werden, um vorhandene Gelder auch zugunsten des Klimas zu verwenden. Ein guter Schritt dahin sind Festlegungen im „Handlungsprogramm Klima-Luft 2030“. Hier wird im Handlungsfeld „Bauen“ z.B. ein klimaneutraler Gebäudebestand im kommunalen Bereich sowie bei den städtischen Töchtern angestrebt – inklusive der Entwicklung von Modellprojekten. Außerdem steht eine Initiative für effiziente Wohngebäude im privaten Neubau und Bestand an.

### Auch 2022 setzt Dortmund auf mehr Personal für den Klimaschutz

Derzeit stocken viele Kommunen ihr Personal auf, um die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen einzuleiten. Das lässt erwarten, dass es zu Engpässen beim Thema Personal bzw. Fachkräften kommen wird, wobei größere Kommunen bei der Personalakquise sicherlich einen kleinen Wettbewerbsvorteil haben werden. Die Stadt Dortmund stellt ebenfalls weitere finanzielle Mittel für Personal bereit, sodass es schon 2022 weitere Ausschreibungen geben wird.

### Handwerksbetriebe mit ausreichender Expertise sind besonders knapp

Da große Immobiliengesellschaften oftmals über eigene Handwerker\*innen verfügen, ist vor allem im privaten Immobiliensektor mit Problemen bei der Handwerker\*innen-Akquise zu rechnen. Hier zeigen sich schon jetzt lange Wartezeiten rund um das



Thema Photovoltaik-Anlagen, z.B. bei der Installation eines Photovoltaik-Speichers oder dem Anschluss für ein E-Auto. Beim Thema erneuerbare Wärme bzw. Heizung fehlt es ebenfalls an Fachkräften. Dies liegt zum Teil auch daran, dass viele Betriebe hier noch keine ausreichende Expertise aufgebaut haben. Eine Lösung für diese Probleme ist beispielsweise eine stärkere Ausrichtung des Dortmunder „dlze – Dienstleistungszentrum Energieeffizienz und Klimaschutz“ in Richtung Aufklärung und Information von Handwerker\*innen zum Thema erneuerbare Wärme.

## Sind „Fridays for Future“ und „Klimanotstand“ in der Kommune angekommen?

### Fridays for Future als Beschleuniger für die Umsetzung des „Handlungsprogramms Klima-Luft 2030“

Nicht zuletzt durch Initiativen wie Fridays for Future und Parents for Future hat vor allem das „Handlungsprogramm Klima-Luft 2030“ in Dortmund einen höheren Stellenwert erhalten. Über Themenworkshops beispielsweise gab es bei der Erarbeitung des Programms eine große und intensive Beteiligung der Stadtgesellschaft. Die Fridays-for-Future-Bewegung wurde zu allen Workshops eingeladen. Aber auch andere Akteure wie beispielsweise Klima-Bündnis, ADFC und BUND waren aktiv in die Entwicklung des Handlungsprogramms eingebunden. Auch beim Thema Monitoring spielen die verschiedenen Akteure eine wichtige Rolle, da ihnen gegenüber stetig Rechenschaft abgelegt werden muss. Statt des Klimanotstands hat die Stadt die „Dortmunder Klimainitiative“ ausgerufen. Damit wurde auch die Durchführung von Klima-relevanzprüfungen eingeführt, um Beschlussvorlagen hinsichtlich ihrer Klimaauswirkungen zu bewerten. Seit über einem Jahr werden nun alle Vorlagen in einem dezentralen Verfahren entsprechend geprüft. Eine Bilanz wurde bisher noch nicht gezogen.

Die Aktion „Mal nachgefragt“ fand im Rahmen des vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz geförderten NKI-Projektes „Klimaaktive Kommunen – Ideenpool und Wegweiser“ statt. Zur Jahreswende 2021/22 wurden ausgewählte Mitgliedskommunen des bundesweiten Arbeitskreises Kommunaler Klimaschutz (AKK) befragt. Der AKK besteht überwiegend aus Vertreter\*innen aus Preisträgerkommunen des Wettbewerbs „Klimaaktive Kommune“ (bis 2015 „Kommunaler Klimaschutz“), Vertreter\*innen der kommunalen Spitzenverbände, Deutscher Städtetag, Deutscher Landkreistag und Deutscher Städte- und Gemeindebund, sowie dem organisierenden und fachlich begleitenden Deutschen Institut für Urbanistik. Der Arbeitskreis beschäftigt sich mit Themen rund um den kommunalen Klimaschutz. Mit verschiedenen Veröffentlichungen gibt der Arbeitskreis konkrete Hinweise zu aktuellen Fragestellungen. Zielgruppen sind die Verwaltungen in Kommunen ebenso wie Entscheidungsträger\*innen auf politischer Ebene.

**Ansprechpartner: Deutsches Institut für Urbanistik, Tel. 0221 340308 15, [www.klimaschutz.de](http://www.klimaschutz.de), <https://difu.de/>**